

Zeitschrift: Emanzipation : feministische Zeitschrift für kritische Frauen
Herausgeber: Emanzipation
Band: 16 (1990)
Heft: 7

Artikel: Widerstand gegen sexuelle Gewalt : Bericht vom nationalen OFRA-Kongress
Autor: Salvisberg, Christine
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-361146>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Widerstand gegen sexuelle Gewalt

Bericht vom nationalen OFRA-Kongress

von Christine Salvisberg

Am 9./10. Juni fand in Zug der nationale OFRA-Kongress zum Thema "Widerstand gegen sexuelle Gewalt" statt. Zum Schwerpunkt referierten Carola Reetz vom Zürcher Notteltelefon für vergewaltigte Frauen und Corina Elmer vom Frauenhaus Zürich.

Am Kongress konnte ausserdem die neue OFRA-Sektion Amt (Säuliamt) aufgenommen werden. Christine Salvisberg, Sekretärin der OFRA-Schweiz, hat für uns einen Bericht über die Referate und die Diskussion verfasst. Zum Thema "Widerstand gegen sexuelle Gewalt" befassten sich auch mehrere Arbeitsgruppen. Regula Manz hat einige Ergebnisse zusammengefasst.

Das Thema sexuelle Gewalt beschäftigt die Frauenbewegung seit Jahren. Ein Dauerbrenner sozusagen. Und immer noch gibt es *DAS* Mittel, *DIE* Strategie für den Widerstand nicht. Immer wieder münden die Diskussionen in politische Forderungen, die wir grösstenteils seit langem kennen (siehe Kasten). Umso erfreulicher ist es, dass nach dem Kongress so viele Frauen motiviert sind, am Thema zu bleiben und in einer der drei neu gebildeten Arbeitsgruppen weiterzuarbeiten. Je ein paar Frauen werden sich mit der Frage beschäftigen, was für die OFRA auf parlamentarischer Ebene möglich ist (Initiative für eine frauengerechte Schweiz??), andere setzen sich mit Medienfragen auseinander, und die dritte Gruppe will Aktionen und Veranstaltungen planen. Der Widerstand gegen sexuelle Gewalt geht also auch in der OFRA unvermindert weiter.

Mythos und Wirklichkeit

Die öffentliche Diskussion über sexuelle Gewalt und deren Ursachen, so-

fern sie überhaupt stattfindet, wird immer noch bestimmt durch Mythen, die darauf abzielen, alltägliche Grenzüberschreitungen von Männern zu verschleiern und die Verantwortung schon von vornherein der Frau aufzuladen.

Carola Reetz analysierte in ihrem Referat einige dieser Mythen und stellte sie der Wirklichkeit gegenüber: "Es gibt drei Arten von Mythen; die einen dienen dazu, die Tat zu sexualisieren, die anderen dazu, den Täter aus der Männergesellschaft auszugrenzen und die übrigen dazu, die Frau zu diffamieren."

Grundlegend für die weiterführende Diskussion ist die Erkenntnis, dass es bei sexueller Gewalt nicht um Sexualität geht, sondern um Machtdemonstration und Ausdruck von Aggression in dem Bereich, wo Frauen am wirkungsvollsten erniedrigt, gedemütigt und zum Schweigen gebracht werden können.

Die zweite Art von Mythen, die von der alltäglichen, normalen Gewalt von Männern gegen Frauen ablenkt, suggeriert, Gewalt drohe Frauen von unbekannten Männern in der Öffentlichkeit. Die meisten sexuellen Übergriffe, dies zeigen die Erfahrungen von Notteltelefonen und Frauenhäusern, finden jedoch innerhalb des sozialen Nahraumes, beispielsweise in der Wohnung oder am Arbeitsplatz statt, und die Vergewaltiger sind den Frauen in den meisten Fällen schon vorher bekannt. Oft ist der Vergewaltiger sogar der eigene Ehemann. Mit dieser zweiten Art von Mythen wird zudem der einzelne normale Mann davor bewahrt, erkennen zu müssen, dass er selber Teilhaber und Nutzniesser der Strukturen ist, die Gewalt gegen Frauen erst ermöglichen.

Wenn die Mythen aus den beiden ersten Gruppen nicht mehr greifen, weil Tat und Täter vom Klischee abwei-

chen, wird das Verhalten der Frau vor, während und nach der Tat in den Mittelpunkt der Betrachtung gerückt: Die Frau ist selber schuld, weil sie sich falsch verhalten hat, weil sie nicht die richtige Kleidung trug oder weil sie sich nicht gewehrt hat. Männergewalt als Ergebnis fehlerhaften Verhaltens von Frauen!

Carola Reetz: "Dass sich diese Mythen immer noch hartnäckig halten, ist ein Zeichen dafür, dass ein immenses kollektives Interesse daran bestehen muss, zu verschleiern, dass Vergewaltigung ein gesellschaftliches Problem, ein Machtinstrument aller Männer gegenüber allen Frauen ist und Übergriffe im weitesten Sinne alltäglicher Bestandteil der Beziehungen zwischen den Geschlechtern sind."

Gewalt in der Beziehung

Im zweiten Referat analysierte Corina Elmer Gewaltbeziehungen und zeigte den Zusammenhang zur Rollenverteilung in unserer Gesellschaft auf.

Die gängige Meinung, eine Gewaltbeziehung sei das individuelle Problem der beiden Beteiligten, wird durch die Arbeit in den Frauenhäusern widerlegt und in einen gesellschaftlichen Zusammenhang gestellt. Corina Elmer: "So verstehen wir Frauenhausmitarbeiterinnen Misshandlung von Frauen als physische und psychische Gewaltanwendung von Männern auf dem Hintergrund einer gesellschaftlich vorgegebenen, relativen Machtposition." Die Frauenrolle sowie das als Selbstaufgabe und Unterordnung verstandene Weiblichkeitsideal bilden den Nährboden für Misshandlung, und die Institutionen Ehe und Familie zementieren die ungleichen Machtverhältnisse zwischen den Geschlechtern. Dadurch kann Gewalt gegen Frauen und Kinder in einem geschützten Rahmen stattfinden. "Der Hochzeitstag ist der



Alltagsstrategien

Bericht aus der Arbeitsgruppe "Widerstand gegen sexuelle Gewalt im Alltag"

schönste Tag deines Lebens. – Dieser Spruch allein sollte eine ausreichende Warnung sein für all die Tage, die auf den Hochzeitstag folgen werden“, meint Corina Elmer.

Der männliche Lebenslauf, die männliche Sexualität, die männlichen Bedürfnisse schlechthin sind die Norm, der sich Frauen unterzuordnen oder zumindest anzupassen haben.

Frauen werden zu Einfühlsamkeit, Sanftheit und Geduld erzogen. Es ist deshalb nicht verwunderlich, dass sie die Gewalttätigkeit ihrer Männer immer wieder entschuldigen und oft sogar Schuldgefühle entwickeln. Corina Elmer: "So macht sich die Frau zur Mittäterin... Wir Frauen müssen lernen, die Männer so zu sehen, wie sie sind und sie nicht als 'Rohmaterial' zu betrachten, das wir mit unserem Einsatz noch in unser Idealbild verwandeln können..."

Ein Ende von Frauenmisshandlung ist erst möglich, wenn die strukturelle Unterdrückung von Frauen und die starre Rollenverteilung zwischen den Geschlechtern aufgehoben ist. Dann, wenn Frauen ihre Sexualität und ihr Leben selbst bestimmen, werden sie es auch wagen, Widerstand gegen Ausbeutung und Gewalt zu leisten. ●

von Regula Manz

Sexuelle Gewalt – vor allem in ihren subtilen Erscheinungsformen – wird von einer breiten Öffentlichkeit (von Männern und Frauen) noch immer weitgehend akzeptiert, bzw. zumindest nicht problematisiert. Wir erachten es daher als absolut notwendig, eben gerade diese breite Öffentlichkeit auf das Thema zu sensibilisieren. Das effiziente Mittel dazu ist und bleibt, öffentlich auf die diversen Formen von sexueller Gewalt aufmerksam zu machen. Broschüren und Argumentenkataloge müssten also erstellt und überall, in Schulen, Praxen, Beratungsstellen, Gerichten, ... aufliegen und verteilt werden.

Widerstand gegen sexuelle Gewalt im öffentlichen Raum

Unter dem Arbeitstitel "Alltagsstrategien" diskutierten wir vor allem darüber, was Frauen der alltäglichen Bedrohung von sexueller Gewalt im öffentlichen Raum entgegensetzen könnten. Folgende zwei Fragen waren uns wichtig: Was unternehmen wir, wenn wir von Männern belästigt oder gar angegriffen werden, und wie errei-

chen wir, dass Männer endlich begreifen, dass sie nicht ungestraft und unerkannt sexuelle Gewalt gegenüber Frauen ausüben können? Während der Diskussion wurde deutlich, dass wir im Alltag vor allem als einzelne Frau der Gewalt von Männern ausgesetzt sind. Als einzelne Frau fühlen wir uns entsprechend ohnmächtig. Wir stecken alle noch sehr in unserer anerzogenen und gut ausgeprägten Schlaghemmung; und dies, obwohl die Wut jeweils gross ist. Genau so gross wie die Wut ist auch unsere Hemmung zurückzuschlagen. Dieses Zurückschlagen beschränkt sich leider nicht nur auf den Körpereinsatz. Zu oft fehlt uns auch die Schlagfertigkeit punkto verbaler Ausdruck.

Eines der zentralsten Ziele wäre es also, uns als einzelne Frauen zur Gegenwehr zu ermächtigen. Frauen müssen lernen ihre "Schüchternheit" und ihre Schlaghemmung zu überwinden, um die Aggressionen dahin zurückzugeben, wo sie herkommen. Dazu gehört vor allem auch die Solidarität mit den von Gewalt betroffenen Frauen:

- Der Besuch von *Wendo- oder anderen Selbstverteidigungskursen* hat sich für das Selbstvertrauen der einzelnen Frau als effizient erwiesen.
- *Gruppen-Ausgänge*: Zusammen mit anderen Frauen erobern sich Frauen, den öffentlichen Raum zurück, gehen spazieren, lungern an Strassenecken herum, sind laut und unangepasst.
- *Handbuch für Frauen* mit diversen konkreten Handlungsanweisungen für den Fall, dass ... (z.B. wenn eine Frau im Tram belästigt wird, kann sie laut schreien, so dass es dem Typ peinlich wird und er als Belästiger erkannt wird, sie kann ihm in die Magen- oder Lendengegend schlagen, mit dem Absatz auf seine Füsse treten, ...)
- Zum Thema Einzelkämpferin und im Zusammenhang der Artikel in der FRAZ Nr. 33 (1990) diskutierten wir auch *die Frage der Bewaffnung* (Sprays, Sirenen, Messer...). Obwohl die Meinung in der Gruppe punkto Messereinsatz auseinander

Forderungen der OFRA

- Eine Sexualstrafrechtsrevision zugunsten der Frauen, d.h.: Vergewaltigung in der Ehe muss ein Officialdelikt werden. Das Verfahren muss auf allen Instanzen in den Händen von Frauen sein. Die Beweislast liegt beim Angeklagten. Prozesse müssen öffentlich zugänglich sein, mit Vetorecht der betroffenen Frauen.
- Geld für Nottelefone, Frauenhäuser und neue Frauenprojekte.
- Korrekte, differenzierte Aufklärung in Schulen, Ausbildung und in den Medien: d.h. weg vom Mythos des unbekannten Täters.
- Verbot sexistischer Werbung.
- Sexualdelikte müssen publik gemacht werden.
- Mehr subventionierte Forschung zum Thema Gewalt.

Gewalt in den Beziehungen ist keine Privatsache. Männer haben nie und nirgendwo das Recht, Gewalt gegen Frauen auszuüben! Frauen sollen sich bewegen können, wie, wo und wann sie wollen!